

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Soren“

Preis: 3 Mark jährlich, auch monatlich 30 Pf. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1.00 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1.00 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Postgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 35 Pf., Reklamette 1.50 M. Sonderbeleg 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5915, 5916, 5917; Filiale i Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale 11 Bismarckring 29 Nr. 2068.

Nummer 240

Donnerstag, 11. Mai 1916.

70. Jahrgang.

Verschärfung des mexikanischen Streitfalls.

Russische Stellung bei Selburg erstürmt. — Reiche Gefechtstätigkeit am Kaukasus.

Was ein flüchtender Amerikaner meint.

Von unserem zur Wehrarmee entlassenen Kriegsberichterstatter, Kurt Freiherrn v. Reden, erhalten wir folgenden Bericht über eine bezeichnende Unterredung, die er mit einem Amerikaner gehabt hat, der sich selbst deutschfreundlich nennt:

Deutsches Großes Hauptquartier, anfangs Mai. (Ab.)

Die Welt ist wirklich zum Narrenhaus geworden! Alles wird auf den Kopf gestellt, und die Narren glauben heil und fest, daß es so einzig richtig ist. Wir, die wir noch mit unseren Füßen auf der Erde stehen (leider eine kleine Minderheit in der Welt), sollen wohl schließlich auch noch zum Kopfstücken gebracht werden. — Es ist tröstlich, diesen Massenwahnwitz außer Rand und Band gebrachten Denkers mit ansehen zu müssen.

Die deutsche Antwort an Wilson war eben tünd, und mein Amerikaner reißt Hals über Kopf in die rettende Schweiz! Seine Frau ist eine Wienerin; er selbst lebt mit ihr seit zwanzig Jahren in Deutschland und Oesterreich. Jetzt habe ich noch eine Stunde mit ihm gesprochen. Neugierig schien er ein ganz vernünftiger Mann zu sein, groß mit einem frischen Gesicht und hellen Augen, obwohl er gut über die Fronten war. Ein sehr reicher Mann, selbstbewußt, zwanglos, sorgfältig gepflegt und angezogen. Eine Weile sprachen wir von gemeinsam bekannten Menschen und Gegenden, waren hier korrekt und höflich miteinander, und ich vermied die Politik. Nun sprach er bedauernd, wie seine Frau in Tränen sei der überstürzten Abreise wegen und wie ungern er selbst scheide. Er liebe und bewundere Deutschland und Oesterreich und beklage es, nun eine Weile heimatslos zu sein. Das alles war echt an ihm, denn Redensarten konnte er nicht; sein ganzes Wesen war getrieben und männlich. Nun aber kamen wir doch auf die Politik, und was er sich vom Herzen redete, will ich erzählen, weil es uns einen Begriff gibt von der ungeheuren Bewirrung, die die großen, jahrelangen Lügen angeht.

Zunächst erklärte er mir, daß Amerika im Weltband der einzige mächtige Staat geblieben sei, der noch für die Heiligkeit des Rechts und seine Geltung eintreten könne und hierin seine höchste Aufgabe erblicke. Wilson sei tatsächlich der Held des so schwer verletzten Rechtes und werde hier sehr ungerecht beurteilt.

Ich antwortete ihm darauf, daß ich hätte, auch meine Entgegnungen ganz unpersonlich anzufassen, weil mir sehr daran läge, zu einem gegenseitigen Verstehen zu kommen. Vor allem fände ich es nur menschlich, daß Wilson, der sich Jahre hindurch besonders mit der Geschichte der englischen Verfassung beschäftigt und hierüber als Professor Bücher geschrieben habe, sich zu diesem Staate härter hingezogen fühle als zu uns, deren Geschichte ihm wohl fremd gelien sei. Mein Amerikaner ließ aber nicht einmal diesen bescheidenen Einwand gelten und vertiefte sich sogar zu der Behauptung, daß Wilson während des ganzen Krieges jeden englischen Übergriff genau so bekämpft hätte, um der Gerechtigkeit willen, wie unsere Verträge.

Um nun aus den unfruchtbaren Behauptungen herauszukommen, gab ich ohne weiteres zu, daß es im höchsten wirtschaftlichen Interesse Amerikas liege, den europäischen Krieg so viel als nur irgend möglich zu verlängern, um sich auf diese Weise mittelbar ein ungeheures finanzielles Übergewicht bis in die ferne Zukunft zu sichern. Jeder Tag des Krieges bedeute für Europa eine neue schwere Millonenlast, die schließlich doch vergzinst und getragen werden muß, gleichviel, ob es die eine oder andere Partei bedrückt. Die überall erhöhten Steuern würden dann die europäischen Arbeitslöhne auch entsprechend in die Höhe treiben, sodas derjenige Vorteil billiger Löhne, der eine große Ausfuhr von Europa nach Amerika ermöglichte, viel leicht ganz verschwinden dürfte. Umgekehrt strömen heute Milliarden baren Geldes ununterbrochen nach Amerika, den dortigen chronischen Mangel an flüssigen Kapitalen bedeckend. Dachte ich mich nun in eine nichterne amerikanische Redennatur hinein, so mühte ich den europäischen Krieg während begräßen als einen Glücksfall, der Amerika so ungeheure Schätze schon in der Gegenwart in den Schoß wirft, daß jede Abzögerung des Krieges für Amerika gleichbedeutend wäre mit einer sich selbst zugefügten Schädigung. Seiner aber war mein Amerikaner, der sicher besser rechnen konnte wie ich, ernstlich betrübt über diese meine Aufassung seines vaterländischen Vorteils. Er sagte mir wortlos: Ich weiß, daß man bei Ihnen sehr schlecht über uns denkt, aber ich versichere, daß kein Amerikaner aus solch unethischen Gründen handeln würde; das Geschäftliche hat im Verhältnis zu unserer Pflicht, die internationalen Gesetze zu halten, gar keine Bedeutung!

Ich gehe, daß ich mich nach dieser Antwort erst mühen lassen konnte und vergeblich ein ironisches Lächeln um den harlosen Mund meines Gegenübers suchte. Der Mann hat mit ganz ernstem Gesicht zu mir gesprochen! Schließlich hat er noch hinzu: Sie sind böse, weil wir Ihren Be-

den Kriegsmaterial liefern; aber das Geld hierfür spielt bei uns keine Rolle und wir würden Ihnen ebenso gerne verkaufen, wenn Sie es bestellen. Es ist eben Ihr Pech, daß Sie nichts herüberbringen können, weil England dies unmöglich macht. Wir sind neutral und können uns da nicht einmischen. Auch das gab ich noch zu und meinte allerdings, daß bei diesem Pech doch noch das große Glück sei, wenigstens unser schönes Geld im Lande behalten zu können.

Nun kamen wir aber ganz von selbst auf die Unterseeboote. Ueber die konnten wir uns gar nicht einigen. Ich hielt dem Manne vor, war für niederträchtigen Flaggenschwandel das stolze England zur Regel gemacht hatte, daß solche „neutralisierte“ Dampfer dann plötzlich zum Angriff auf das heilegende, wehrlose Unterseeboot übergegangen seien und daß alle diesbezüglichen Befehle offiziell von der englischen Admiralität ausgegangen waren. Deutschland habe erst lange nach Frankreich und England Tauchboote gebaut, die doch wohl als Kriegsschiffe gelten, und nun sei der Teufel los, weil man diese in Deutschland und Oesterreich gut zu benutzen wußte, und man klemple darum diesen unbequemen Krieg zur Piraterie. Mein Amerikaner verwahrte sich oder gogon alle diese Einwendungen und kam immer wieder mit seinen paar sonbareren Vandsleuten, die während des Krieges ums Leben gekommen waren. Keine Spur vom Begreifen, daß diese Auffassung schließlich ebenso die ganze englische Flotte gegen jeden Angriff schützen könnte, wenn sich ein paar hundert Amerikaner einzeln auf jedes Kriegsschiff verteilen würden. Die Sache war hoffnungslos, sodas ich meinen letzten Krampf ausspielte: Sehen Sie denn nicht, wenn Amerika durch das göttliche Verhängnis in Gestalt Wilsons schon der Vortempel für die Menschlichkeit in der Welt sein will, daß England gegen alles Recht damit begonnen hat und immer weiter fortfährt, die ganzen Völker der Zentralstaaten, also auch die Nichtkämpfer, einfach auszuhungern! Oder gibt es zweierlei Recht für Sie: das Recht für England, zu tun, was ihm beliebt, und das Recht für uns, dies alles hinnehmen zu dürfen!

Mein K., der Träger so freundlicher Gesinnungen für Deutschland und Oesterreich, belehrte mich aber auch in diesem Falle, und das war etwas, was ich bisher selbst in den uns feindlichen Zeitungen nicht gelesen hatte:

„Sie glauben nicht, wie sehr wir alle ein solches Schicksal, besonders der Frauen und Kinder, bedauern! Wir hielten das auch für ein Unrecht Englands, bis zu der Zeit, wo Ihre Regierungen in wirklich wunderbarer Weise die Lebensmittelversorgung organisiert haben. Von diesem Augenblicke an hatten wir aber keinen gerechten Grund mehr, gegen England Einspruch zu erheben, weil die Nahrungsfrage hierdurch Staatssache geworden war. England bekämpft also jetzt Ihre Staaten und nicht mehr die Personen der Nichtkämpfer!“

Nach dieser Antwort hatte ich genug von den Beweisen tiefer Sympathie für unsere Sache. Hätte ich noch länger mit dem Manne gesprochen, wäre ich schließlich ebenso auf dem Kopfe gestanden wie er, der es scheinbar gar nicht wußte. Es war ein tröstliches Gefühl, so vollkommen aneinander vorbeizureden!

Kurt Freiherr v. Reden, Kriegsberichterstatter.

Carranza und Wilson.

Verschärfung der Lage.

Amsterdam, 11. Mai. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ meldet: Carranza hat die Forderung wiederholt, daß die amerikanischen Truppen sofort zurückgezogen werden sollen. Wilson hat sich neuerdings gewiegert, darauf einzugehen und schickte weitere 4000 Mann regulärer Truppen nach der Grenze. In amtlichen Kreisen spricht man offen von der Möglichkeit einer bewaffneten Intervention; ob sie aber ernst gemeint oder nur darauf berechnet ist, auf Carranza Eindruck zu machen, läßt sich schwer sagen.

Die Lage hat sich infolge des neuen blutigen Ueberfalls im amerikanischen Grenzgebiet, der wahrscheinlich von Carranza und nicht von Villas Anhängern unternommen worden ist, verschlechtert. Man fühlt sich sehr benrückt, da die Möglichkeit besteht, daß die amerikanischen Truppen von einer Uebermacht angegriffen werden. Inzwischen sind die Vereinigten Staaten tatsächlich von regulären Truppen eudrückt worden. Wenn die Schwierigkeiten in Mexiko zunehmen, würde man auch Truppen der zweiten Linie aufbieten müssen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Flugzeuge belegen Dänkirchen und die Bahnanlagen bei Adinkerke mit Bomben.

Auf dem westlichen Maasufer griffen die Franzosen nachmittags beim „Toten Mann“, abends südlich der Höhe 104 unsere Stellungen an; beide Male brach ihr Angriff im Maschinengewehr- und Sperrfeuer der Artillerie unter beträchtlichen Verlusten für den Feind zusammen. Eine bayerische Patrouille nahm im Camardwalde 54 Franzosen gefangen. Die Zahl der bei den Kämpfen seit dem 4. Mai um Höhe 104 gemachten unverwundenen gefangenen Franzosen ist auf 53 Offiziere, 1515 Mann gestiegen.

Auf dem östlichen Maasufer fanden in der Gegend des Gailletwaldes während der ganzen Nacht Handgranatenkämpfe statt. Ein französischer Angriff in diesem Balde wurde abgeeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Bahnhofs Selburg wurden 500 Meter der feindlichen Stellung erkürrt; hierbei fielen 309 unverwundete Gefangene in unsere Hand; einige Maschinengewehre und Minenwerfer wurden erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der Kronprinz Chef der Delfer Jäger.

Berlin, 11. Mai. (Privat-Tele. Genf. Bl.)

Der Kronprinz ist unterm 6. Mai, seinem Geburtstag, nach einer Mitteilung des amtlichen Teils des Militärwochenblatts unter Befassung in seinen sonstigen Stellen zum Chef des 2. schießlichen Jäger-Bataillons Nr. 6 ernannt worden.

Zu den Delfer Jägern hielt das Kronprinzenpaar schon immer freundliche Beziehungen aufrecht, die um so enger wurden, je öfter die kronprinzliche Familie auf ihrer in der Nähe von Delf gelegenen Besitzung weilte.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 11. Mai. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

An der Front im Abschnitt von Felahie kein Ereignis, abgesehen von Artilleriekampf mit Unterbrechungen und örtlichen Infanterieer.

An der Kaukasusfront wurde der Feind im Abschnitt des Kope-Berges in einem Gefecht, das am 8. Mai mit unserm Angriff begann und bis abends dauerte, durch Bajonettangriff aus seinen Stellungen in einer Ausdehnung von beinahe 15 Kilometern verdrängt und ostwärts zurückgeworfen. In diesem Gefecht nahmen wir 6 Offiziere und über 300 Mann gefangen und nahmen 4 in gutem Zustand befindliche Maschinengewehre weg. Unsere Verfolgungsabteilungen bewachten trotz eines heftigen Schneesturms die Fühlung mit den anrückenden Abteilungen des Feindes.

Desgleichen wurden infolge eines erfolgreichen überraschenden Angriffs in der Nacht zum 9. Mai auf Lager des Feindes bei Dscheljoei, 30 Kilometer südlich Ismahatun und südlich Indla Dare 250 Infanteristen und 200 Kavalleristen, welche die feindliche Streitmacht bildeten, mit dem Bajonett und Handgranaten zu haltloser Flucht gezwungen und bis auf eine geringe Anzahl vernichtet. Wir nahmen dem Feind eine Anzahl Gewehre ab. — Im Abschnitt an der Küste keine wesentliche Aenderung. Der Feind, der westlich von Dschewissik vorzudringen versuchte, mußte sich infolge einer Umachungsbewegung unserer Truppen nordwärts zurückziehen.

Die englischen Flugzeuge am Tigris.

London, 11. Mai. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Unterhaus. Ein Mitglied des Hauses lenkt die Aufmerksamkeit auf die deutschen Berichte, nach denen die Türken alle englischen Flugzeuge abgeschossen hätten, als diese sich bemühten, Lebensmittel nach Kut-el-Amara zu bringen.

Unterstaatssekretär des Kriegsamts Tennant erwiderte: Zwischen dem 11. April und 20. April haben britische Flugzeuge in Kut-el-Amar 18 800 Pfund Lebensmittel, außer Mengen medizinischer und anderer Vorräte, sowie außer Briefposten, abgeworfen. Während dieser Operation fanden zahlreiche Luftkämpfe statt. In einem Falle wurde ein englisches Seesflugzeug in die Linie des Feindes niedergeschossen; der Führer wurde getötet, und der Beobachter verwundet. In einem anderen Falle wurde der Führer eines Flugzeuges verwundet, doch gelang es ihm, sicher hinter den britischen Linien zu landen. Dies waren die einzigen Verluste während dieser Operationen.

Spaniens Politik.

Die Thronrede des Königs.

Madrid, 11. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Bei Eröffnung der Kammern verlas der König eine Thronrede, in der es heißt: Spanien unterhält mit allen Kriegführenden die gleichen freundschaftlichen Beziehungen. Spanien wird die Neutralität eifrig fortsetzen. Alle Kriegführenden schätzen die Loyalität seines Verhaltens und die gerechten Gründe seiner Haltung. Die Regierung gehorcht, indem sie die Neutralitätspolitik bekräftigt, dem einstimmigen Willen des Landes.

Die Volksgast kündigt zahlreiche Probleme an, die sich aus dem Frieden ergeben werden. Was Spanien angeht, so wird man die Auswanderung von Kapital und von Arbeitskräften zu verhindern wissen, die nach dem Kriege von anderen Ländern für die gewaltige Aufgabe des materiellen Wiederaufbaues gesucht werden würden. In diesem Zweck wird die Regierung einen organischen Plan wirtschaftlicher und finanzieller Maßnahmen vorlegen, die die Arbeiterkrise beseitigen und den Ausfuhrhandel mit Hilfe einer Organisation rascher Kreditgebung aufräumen sollen. Mit Rücksicht auf die Notwendigkeiten wird die Regierung die Verärgerung der nationalen Verteidigung fordern. Die Kammern würden namentlich über die Grundlagen der militärischen Organisation zu beraten haben.

Die Volksgast schlägt, die Kammern würden die Pflicht haben, sich bei den Beratungen von den Interessen der Landesverteidigung und des Wohlergehens Spaniens leiten zu lassen.

Abreise der Bulgaren von Berlin.

Berlin, 11. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die bulgarischen Sobranjeabgeordneten sind gestern Abend 11,30 Uhr nach Aiel abgereist.

Bulgarische Zeitungsstimmen.

Sofia, 11. Mai.

Vom Vertreter des Wolffschen Bureaus: Der heraldische Empfang, der den bulgarischen Abgeordneten in Deutschland bereitet wurde, wird von der Presse mit aufrichtiger Freude verzeichnet.

„Dnevnik“ sagt: Die bulgarische Nation, deren Deputierte das mächtige Deutschland begrüßt, ist glücklich, so aufrichtige und treue Bundesgenossen zu haben. Die Berliner Kundgebungen werden das auf den Schlachtfeldern mit solchem Erfolge begonnene Zusammenarbeiten noch inniger gestalten.

„Kambana“ sagt: Die Hauptstadt des großen, mächtigen und unbeflegbaren Deutschland ehrt die bulgarischen Deputierten und begrüßt die treuen Bundesgenossen. Gerührt von der Herzlichkeit und dem hilfsreichen Wohlwollen, das Deutschland bewiesen hat, bemüht sich die bulgarische Nation ihren Dank abzulassen. Sie wird auch in Zukunft ihren stärkeren Brüdern beweisen, daß sie ein würdiges Mitglied des Vierbundes ist.

Kriegsrat im Enisee.

Genf, 11. Mai. (P.-Tel. Zentr. Bl.)

Dienstag tagte im Enisee der Oberste Kriegsrat der Nationalen Verteidigung unter Vorsitz Poincarés. Zugewesen waren der Ministerpräsident, Briand, der Kriegsminister General Roques und der Marineminister Admiral Pacque. sowie die aus dem Hauptquartier gekommenen Generale Joffre und de Castelnau.

Rücktritt des Vizekönigs von Irland.

London, 11. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Vord Greve teilte im Oberhaus mit, daß der Vizekönig von Irland, Lord Wimborne, zurückgetreten ist.

Luftschiffbrigadeführer Oberst Pastini heruntergeschossen.

Bologna, 11. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Resto del Carlino“ meldet: In dem Luftschiff, das vor einigen Tagen mit mehr als einer Tonne Explosivstoff das österreichische Lager bei Görz bombardierte, jedoch von den Oesterreichern auf der Rückfahrt heruntergeschossen wurde, befand sich Oberst Pastini, der Chef der italienischen Luftschiffbrigade und früherer Sieger des Gordon Bennett-Rennens. Er ist tot.

Zum Verlust des £ 20.

Sofia, 11. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Vom Vertreter des Wolffschen Bureaus: Von der griechischen Grenze wird über den Verlust von „£ 20“ bei Salonik gemeldet: Als die Mannschaft des „£ 20“ sah, daß infolge der erlittenen Beschädigungen der Zepplin unrettbar verloren war, wurde er angezündet, sodas in die Hand des Feindes nur Trümmer geraten sind.

Athen, 11. Mai. (P.-Tel. Zentr. Bl.)

Es bestätigt sich, daß ein großer Teil der Besatzung des Zepplins, der kürzlich Salonik überflog, gerettet worden ist. Aus mehreren Darstellungen geht hervor, daß das Luftschiff bereits bei seinem Erscheinen über Salonik nicht richtig funktionierte. Die Bomben, die es abwarf, angeblich um sich zu erleichtern, hatten freilich ihr bestimmtes Ziel, das sie auch trafen. Die Meldung, daß ein französischer Flieger das Luftschiff mit einer Brandbombe getroffen habe, ist unwahr. Vier Soldaten und acht Offiziere wurden von französischen Partisanen, in den Sumpfen heidend, gefangen. Aus ihren Aussagen scheint hervorzugehen, daß der Rest der Mannschaft sich durch die Flucht rettete.

Griechenland verlangt die Räumung Mazedoniens.

Amsterdam, 11. Mai. (P.-Tel. Zentr. Bl.)

Wie aus London gemeldet wird, bekräftigt man in Athen, daß die Alliierten das ganze Gebiet von Saloniki nördlich und östlich bis zur bulgarischen Grenze, also ganz Mazedonien, besetzen werden. Die griechische Regierung hat sich entschlossen, von England und Frankreich die völlige Räumung des griechischen Gebietes zu fordern. Das Kabinett wird in den nächsten Tagen diesen Beschluß ausfertigen.

Serbische Mondpolitik.

Kopenhagen, 11. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Petersburger Zeitungen vom 5. Mai veröffentlichen folgende Mitteilungen des Pressebureaus: Der serbische Ministerpräsident hat die Erklärung abgegeben, er sei mit den ihm von dem höchsten Leiter der äußeren Politik Russlands gegebenen Zusicherungen sehr zufrieden. Die Wünsche und Hoffnungen des serbischen Volkes auf die Vereinigung aller serbischen Länder unter der Dynastie Karageorgewitsch würden ebenso in den höchsten, wie in den politischen Kreisen geteilt. Die genaue Festlegung der serbischen Wünsche geschehe aus politischen Gründen nicht.

Rumänische innere Anleihe.

Von der Schweiz. Grenze, 11. Mai. (E. T. Zentr. Bl.)

Wie die Havas-Agentur meldet, erreichten die Zeichnungen für die nationale innere Anleihe Rumaniens am Ende des zweiten Tages 200 Millionen.

Rasputin ermordet?

Berlin, 11. Mai. (Eig. Tel. Zentr. Bl.)

Sant „L.A.“ berichtet aus Petersburg in Bulgarek eingetroffene Privattelegramme, daß Rasputin, der Wundermann am Zarenhofe, ermordet worden sei. Diese Nachricht sei nun so wahrheitlich, als Rasputin zahlreiche Feinde hatte, die ihm seinen Einfluß beim Zaren neideten. Vor kurzem noch wurde ein Anschlag auf ihn verübt, bei dem er mit dem Leben davontam.

Die Bestätigung dieser auf großen Umwegen eingetroffenen Nachricht wird abzuwarten sein, ehe über ihre Bedeutung für die innere Lage und möglichen Folgen auf das Kriegsgeschehen in Rußland überhaupt etwas gesagt werden kann. Best steht, daß Rasputin am Hofe des Zaren eine sozusagen „leitende“ Rolle gespielt und daß der russische Kaiser dem Wundermann unbeschränkte Nachvollkommenheiten eingeräumt hat. Nach den letzten Meldungen aus Petersburg sind viele der letzten, so häufig erfolgten Veränderungen im Ministerium auf den Einfluß Rasputins zurückzuführen. Allerdings bleibt auch anzunehmen, daß die Stelle des Ermordeten bald mit einem anderen Mönch — oder Hypnotiseur besetzt sein wird.

Schweden und Rußland.

Kopenhagen, 11. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Sämtliche Petersburger Zeitungen veröffentlichen eine halbamtliche Bekanntmachung, daß die Gerüchte von einer Verschärfung der Beziehungen zwischen Schweden einerseits und Rußland und England andererseits böswillige Erfindungen seien. Der Anlaß zu den Gerüchten sei wohl die zeitweilige Einstellung des Verkehrs zwischen Schweden und Rußland über Tornea und Saparanda infolge des Eisganges gewesen.

Die amerikanische Antwort.

Zürich, 11. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Zürcher Zeitung“ und die „Zürcher Post“ bekräftigen in einer Besprechung der Antwort Amerikas lebhaft, daß die Neutralität überall über diese Lösung des Konfliktes ansetzen werden. Die „Zürcher Zeitung“ betont, daß ein Bruch das schwerste Unglück für die neutralen und vielleicht auch für die Länder der Entente bedeuten würde. Die „Zürcher Post“ weist darauf hin, daß man in Deutschland mit peinlichen Empfindungen neuerdings auf die Antwort zu schließen können, daß die amerikanische Neutralität sich auch bei dieser Gelegenheit in ihren Wirkungen als durchaus ententefreundlich erweise. Darf man hoffen, schließt das Blatt, daß die Vernunft, welche hier gesteht hat, endlich auch dem Kriege in seiner Gesamtheit ein Ende nehmen wird?

England und Amerika.

Wien, 11. Mai. (P.-Tel. Zentr. Bl.)

Die „Abn. Sta.“ meldet aus Washington: Es wird der Umstand viel besprochen, daß Lansing am Montag von einem Ausflug nach Annapolis in die Bundeshauptstadt zurückkam, um noch abends eine Unterredung mit Wilson zu haben. Als auffälliges Zusammentreffen wird damit die Tatsache bezeichnet, daß die Nacht Morgans mit dem britischen Vorkämpfer an Bord tags zuvor von New-York nach Annapolis gefahren war.

Kurze politische Nachrichten.

Graf Hertling beim Reichskanzler.

Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Der Reichskanzler empfing den Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling zu einer Aussprache über allgemeine Fragen, wie sie von Zeit zu Zeit zwischen dem Kanzler und den leitenden Ministern der größeren Bundesstaaten stattfinden pflegt. Es ist falsch, den Besuch des Grafen Hertling in Berlin mit Personalveränderungen innerhalb der Reichsregierung oder speziellen Organisationsfragen auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung in Verbindung zu bringen. Dabei wird bemerkt, daß in der Tat eine Verbesserung und Vereinheitlichung des Verwaltungsapparates im Werke ist, dem die Ausführung der Bundesratsverordnungen obliegt. Die Errichtung einer den Bundesrat ausschaltenden Lebensmitteldiktatur, wie sie ein Abendblatt ankündigt, ist selbstverständlich nicht geplant.

Die Berliner Fleischerrinnung gegen die Beschlagnahmen.

Aus Berlin, 10. Mai, berichtet die „Eig. Nachr.“ über eine sehr stark besuchte Versammlung der Berliner Fleischerrinnung, die am Dienstag Abend unter dem Vorsitz des Obermeisters Krieche im Innungsbaue in der Neuen Grünstraße stattfand und sich in zum Teil sehr lebhafter und persönlich angelegter Verhandlung mit der derzeitigen Lage des Fleischgewerbes beschäftigte. Insbesondere kam ein gewisser Gegensatz zwischen den Großschlächtern, die gleichfalls Innungsmitglieder sind, und den Ladenfleischern in der Frage der Vieh- und Fleischver-

teilung auf dem Berliner Schlachtviehhof zum Ausdruck. Obermeister Krieche, der vom Berliner Magistrat bekanntlich zu dieser Fleischverteilung unter Ausschaltung der Großschlächter herangezogen werden ist, mahnte die Innungsmitglieder, sich den Wünschen und Anforderungen des Magistrats und den schwierigen Verhältnissen anzufügen.

Der Vorsitzende des Vereins der Rinderfleischhändler, Prauc, führte aus, daß die ganze Schwierigkeit durch die geringen Lieferungen der Viehhändlerverbände verursacht worden sei. — In einer weiteren Abwehr von Angriffen teilte der Vorsitzende mit, daß in den Schlachthäusern tausende Zentner Gefrierfleisch lagern, die — wovon er sich als Kontrollleur der Darlehenskasse überzeugt habe — tadellos erhalten seien.

Ueber die polizeilichen Durchsuchungen der Ladenfleischern berichtete Altmeyer Burg. Die vielen überführten Verordnungen haben verwirrend gewirkt. Etwa 20 Innungsmitglieder seien polizeiliche Anwesende. Das Berliner Fleischergewerbe brauche in seinem Gesamtheit keine Revisionen zu scheuen! Auf Antrag des Altmeyers Burg beschloß die Innungsversammlung, folgende Ersuchen zu richten:

An den Oberkommandierenden in den Marken.

Ueber die stätigenden Revisionen in Fleischereibetrieben der Stadt Berlin sind durch die Tagespresse übertriebene, ungenaue Nachrichten verbreitet worden, wodurch die Bevölkerung verunsichert worden ist, sondern auch die Gefahr besteht, zu Gewalttätigkeiten verleitet zu werden. Diese unwahren Berichte gehen aber auch dem Ausland gegenüber über den wirklichen Stand der Angelegenheit ein grundfalsches Bild. Das Berliner Fleischergewerbe hat noch keiner Revision die breitere Öffentlichkeit zu scheuen. Im öffentlichen Interesse bitten wir aber, nur noch die Veröffentlichungen von Berichten über Revisionen von Fleischereibetrieben auszulassen, deren Wahrheit behördlich festgestellt ist.

An das 1. Polizeipräsidium, Berlin.

Die in diesen Tagen vorgenommenen Revisionen von Fleischereibetrieben haben den Beweis ergeben, daß bei diesen Revisionen einheitliche Grundzüge nicht zur Richtschnur dienten, und daß bei Beurteilung der vorgeschriebenen Vordate jede sachgemäße Beurteilung fehlte. Die bedauerlichen Folgen dieser Mängel sind dieser Mängel, welche geteilt sind, alle beteiligten Kreise auf das schwerste zu schädigen.

Ferner sprach sich die Innung mit großer Mehrheit dagegen aus, daß das lebende Vieh wieder an die Großschlächter verteilt wird.

Fleischkarten in Groß-Berlin.

Berlin, 11. Mai. (P.-Tel. Zentr. Bl.)

Die Beratungen der Großberliner Gemeinden über die Einführung von Fleischkarten sind noch nicht abgeschlossen. Man ist sich aber darüber einig geworden, Fleischkarten auszugeben.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 11. Mai.

Kein bulgarischer Besuch in Wiesbaden.

Wie bereits gemeldet, hatten sich die bulgarischen Sobranjeabgeordneten für den 18. Mai für einen Besuch Wiesbadens angesetzt. Nach einer hier eingetragenen Denonchirung ist wegen einer plötzlich eingetretenen Änderung des Reiseplanes ihnen der geplante Aufenthalt in Wiesbaden leider unmöglich geworden.

Hausammlung des Roten Kreuzes. Das Ergebnis dieser Sammlung scheint nach den bisher eingegangenen Einzahlungen ein überaus erfreuliches zu werden. Neben Geldern von größeren Beträgen (M. 1000 uvm.) hat sich auch der weniger wohlhabendere Teil der Bevölkerung in außerordentlichem Maße, dankenswerter Weise allgemein an der Sammlung beteiligt. Zahllose Spenden von kleineren Beträgen sind bereits eingelaufen, und es ist geradezu rührend zu sehen, wie z. B. im Versorgungshaus für alte Leute, Schierkeimer Straße, durch 51 Einzelspenden alle M. 2000 zusammengekommen sind. — Eine solche Opferfreudigkeit zeugt von der tiefen Vaterlandsliebe in unserem Volke und reiht sich in würdiger Weise an die bisher beispiellosen Opfergaben unserer Vorfahren in früheren Kriegen. An dem Kreisvorsitzenden vom Roten Kreuz zu erparen, wird in alle Haushaltungsvorstände die freundliche Bitte gerichtet, die Sammelkarten durch die Post zurückzusenden, oder die Agl. Schloß, Mittelbau links, abgeben zu wollen. Die eingeleiteten Gelder sind, wie bekannt, durch die den Post beauftragten Zahlkarten bei der Post einzuspielen.

Die Deutsch-Spanische Vereinigung, die sich über ganz Deutschland erstreckt und deren Geschäftsstelle sich in Stuttgart befindet, errichtet, nachdem sie das erste Tausend Mitglieder längst überschritten hat, selbständige Landesgruppen in allen größeren Städten. Solche Ortsgruppen sind bereits in Aachen, Berlin, Köln, Essen, Frankfurt, Heidelberg, Mannheim, Weipzig, Wiesbaden und anderen Orten ins Leben gerufen worden. Jede nähere Auskunft, auch wegen Errichtung weiterer Ortsgruppen und wegen des Zusammenschlusses in Landesverbände, erlisst die Geschäftsstelle der Deutsch-Spanischen Vereinigung, Stuttgart, Pfisterstraße 5.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe Nr. 668 und 669, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 526, die bayerische Verlustliste Nr. 265 und die württembergische Verlustliste Nr. 380. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterieregimenter Nr. 116, 117 und 168, die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 116, 223, 224, 225, 228 und 254, das Infanterieregiment Nr. 3, das Reserve-Infanterieregiment Nr. 3, das Infanterieregiment-Paradebataillon Nr. 18, Armeekorps und das Ersatzbataillon des Pionierbataillons Nr. 21.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Wir möchten nochmals auf das Sonntagkonzert morgen (Freitag) Abend 8 Uhr im großen Saal des Kurhauses hinweisen, in welchem der Partion des Berliner Hofoper J. Schwarz zum erstenmal hier auftritt. Am Nachmittag dieses Tages findet nur bei einer eleganten Bitterung im Kurgarten Konzert, ausgeführt vom Musikorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterieregiments Nr. 80 unter Kapellmeisters Haberlands Leitung statt.

Chren-Tafel

Honier Willi Ohlendorf, Sohn des Majors a. D. Ohlendorf hier, wurde mit dem lippelchen Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet.

Residenztheater. In neuer Einstudierung gelang am Samstag das Lustspiel 'Hofmann' wieder zur Aufführung; als Vize gastiert Fräulein J. Frey auf.

Wiesbadener Lehrerverein. Die nächste Monatsversammlung des 'Wiesbadener Lehrervereins' findet Samstag, den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im 'Schwalbacher Hof' (Emsersstraße) statt.

Lehrerinnenverein für Nassau. Samstag 12. Mai, nachmittags 5 Uhr Monatsversammlung auf der 'Athenische'.

Königliches Hoftheater.

Als zweite Gastrolle sang gestern Herr Schützenborst vom Darmstädter Hoftheater den Vaculus in 'Singschütz'. Die neulich als Leporello, so bewies sich auch diesmal Herr Schützenborst als ein überaus routinierter Darsteller.

Nassau und Nachbargebiete.

Dillenburg, 11. Mai. Die Stadtverordneten genehmigten den Entwurf zur Regulierung einer Strecke der Dillhölze mit einem Kostenaufwand von 2500 M. und die Beantragung eines Staatszuschusses hierzu.

Dillenburg, 11. Mai. Rektorsprüfung. Mittel- und Lehrkräfte an der höheren Mädchenschule bei der Kasseler Prüfungskommission das Rektorenamt bekleiden.

Frankfurt, 10. Mai. Verhaftung einer Einbrecher- und Diebstahlbande. In den letzten Monaten kamen hier sehr viele Einbrüche in Wohnungen, Kaufhäuser, Läden und Kellern vor; auch sehr viele Kleintiere wurden gestohlen.

Darmstadt, 10. Mai. Der Besuch des Grafen Axel in Darmstadt führt fortgesetzt zu den freudigen Kundgebungen. Das Hotel 'Zur Traube' ist häufig von Neugierigen umstellt.

umschiffte und darauf in verschiedenen Schleißen die Villa Alvensleben umflog, wo die Hochzeitsfeier stattfand.

Gießen, 10. Mai. Gefechtsmäßige Erlegung eines Schwarzkittels. Bei einer Feldübungsübung lief eine Kompanie ein mächtiger Koller vor die Gefechtsfront.

Gericht und Rechtspredung.

Fc. Strafkammer. Wiesbaden, 10. Mai. Der Tagelöhner Friedrich E. von hier hat seiner vielen Diebstähle wegen schon Bekanntheit mit dem Eichberg gemacht, doch war er nicht Simulant genug, um nicht auch mit dem Gefängnis bekannt zu werden.

A. Bestrafter Braumfrevler. Braubach, 10. Mai. Der Arbeiter Johann A. aus Dorsheim hat im Spätherbst vorigen Jahres in Camp junge Kirschbäume mutwillig abgehauen.

Berechen gegen die Höchstpreise. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Ingenieur Karl Bernat, Direktor der großen Meierei Volle, die täglich etwa 170 Wagen zum Abfuhr ihrer Erzeugnisse in die verschiedenen Stadtteile hinausfuhrt, wegen Berechnens gegen die Höchstpreise zu 3000 Mark Geldstrafe.

Sport.

Die Wiesbadener Pferdrennen am Sonntag und Dienstag.

Sozialreise wird nach dem 'D. Sp.' entweder das Mannheimer oder das Frankfurter Jagdrennen bestreiten und in demselben von Lürig geritten werden.

Todessturz auf dem grünen Rasen. Der Hofkellner J. Marko, der, wie gemeldet, am 7. Mai in Wien im Rennen der festgen. Pferde mit 'Daba' stürzte, ist jetzt an den Folgen des ersten Schicksalsschlags gestorben.

Das österreichische Derby vereint noch 46 Bewerber. Bei dem letzten Streckenrennen schied nichts von Bedeutung aus. Deutscherseits sind in dieser arbeitsreichen Zeitverteilung noch die Stadler 'Pergament' und 'Waldborn' sowie 'Amorino' und 'Carneol' aus dem Wiesbadener Stall harterredigiert.

Vermischtes.

Schiffuntergang. Nach einer Meldung von Lloyd's Agentur aus Chicago ist der amerikanische Dampfer 'Kirby' bei Eagle Harbour gescheitert.

Zu dem Fund von sieben Frauenleichen in der Wohnung eines seit Kriegsbeginn eingerückten Zwanglermeisters ist wird aus Budapest weiter gemeldet: Ein Arbeiter, der in der Klempererwerkstatt des der Mordtat verdächtigen Klemperermeisters Bela Kitz bedienstet gewesen war, ist in einem Krankenhause aufgefunden und in Verwahrungshaft genommen worden.

forden sei. In dem Briefe wird Frau Jakubel als die Frau des Kitz bezeichnet. Es ist bereits erwiesen, daß der Klemperer, der 32 Jahre alt war, systematisch Frauenpersonen an sich lockte und zur Anknüpfung von Bekanntschaften auch Anzeigen in den Blättern einruden ließ.

Eine spätere Meldung besagt: Nach vorgefundenen Briefen wurden etwa 10 Frauenpersonen als Opfer des Kitz festgestellt. Da der Verdacht nicht ausgeschlossen ist, daß die Zahl der Todesopfer noch größer ist, wurde im Garten des Hauses eine Nachuntersuchung angeordnet, welche bisher ergebnislos verlief.

Volkswirtschaft.

D. Weinversteigerung des Deidesheimer Winzervereins. Deidesheim, 10. Mai. Einen vorläufigen Verkauf nahm der hiesige Verein die heutige Weinversteigerung des hiesigen Winzervereins. Es gelangten etwa 42 Stück 1913er, 1914er und 1915er Weine zum Ausbrot, die alle, bis auf je eine Nummer 1913er und 1914er, abgegeben wurden.

Schriftleitung: Bernhard Großhans. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: B. Großhans; für Anst. Bienenstock, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köppl; sämtlich in Wiesbaden.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Veränderliche Bewölkung, doch vorwiegend trocken, Tageswärme etwas ansteigend, nachts noch ziemlich kühl. Niederschlagshöhe: Weilburg 2, Feldberg 4, Reulich 5, Marburg 2, Trier 3, Wittenhausen 1, Schwarzenborn 2, Kassel 1.

Wiesbadener Hausfrauenbund

Alle Mitglieder werden zu der Generalversammlung am Dienstag, den 16. Mai, nachmittags 5 Uhr, in das Mädchenheim, Oranienstraße 53, eingeladen.

- Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht, 2. Kassenbericht, 3. Verschiedene Mitteilungen.

Der Vorstand.

Kurhaus Wiesbaden. Freitag, 12. Mai: Vormittags 11 Uhr: Konzert der Tonkünstler-Vereinigung. Leitung: Herr Kapellmeister Paul Freudenberg.

Militär-Konzert.

Musikkorps d. Ersatzbataillons des Res.-Inf.-Rgts. Nr. 80. Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.

Auswärtige Börsen.

Table with columns for London, New-Yorker Börse, and various stock prices. Includes entries like 'London, 9. Mai. V.K. L.K.', 'New-York, 9. Mai. V.K. L.K.', and 'Londoner Börse'.

